

1./X. 1916

Die Sommerzeit.

Am heutigen 1. Oktober tritt die mitteleuropäische Zeit wieder in Kraft, d. h. die Uhr wird um Mitternacht eine volle Stunde angehalten; wir erhalten dadurch eine Stunde 12 A und eine Stunde 12 B, die Menschheit kann diese Nacht eine Stunde länger ruhen, und sodann vollzieht sich der Uebergang genau so, nur in umgekehrter Richtung, wie wir es am 1. Mai kennen gelernt haben. Wir wissen nun schon, wie verhältnismäßig leicht eine solche Umgewöhnung ist und die Sorge, die sich gar mancher vor der Sommerzeit hierüber machte, ist nicht mehr vorhanden. Eine andere Frage ist allerdings, ob und inwieweit sich die Sommerzeit bewährt hat, ob sie beibehalten werden soll oder nicht.

Ihre Einführung am 1. Mai war eine kühne Improvisation, zu der unter der Einwirkung des Krieges im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten der Entschluß gefaßt wurde. Wie sehr dieser Entschluß auch nach außen gewirkt hat, ist bekannt: eine ganze Anzahl neutraler und selbst feindlicher Staaten folgten dem deutschen Vorgang. Holland, die skandinavischen Länder, Luxemburg, Oesterreich-Ungarn, Frankreich gingen zur Sommerzeit über, Italien folgte am 3. Juni, Frankreich am 14. Juni und England am 21. Juni, in Rußland sprach sich wenigstens die wegen des Kohlenmangels eingesetzte Kommission dafür aus. Der direkte Anlaß für die Neuerung war zunächst überall der gleiche, da die Staaten das Bestreben hatten, die im Kriege besonders wertvolle Kohle zu sparen. Aber darüber hinaus hat die Sommerzeit stark auf die Lebensweise der Bevölkerungen eingewirkt, und sie ist je nachdem angenehm oder unangenehm empfunden worden.

Die beteiligten preussischen Minister haben nun in einem Rundschreiben vom Juli die Oberpräsidenten bereits um Berichte über die Einwirkungen der Sommerzeit ersucht, in denen erwogen werden soll, ob eine gleiche, auf eine bessere Ausnutzung des Tageslichtes gerichtete Maßnahme auch für später zu treffen sein wird. Insbesondere soll festgestellt werden, welche Erfahrungen die Schulärzte und Lehrer an den Schulkindern in Stadt und Land während der Sommerzeit gemacht haben. Die Gewerbeaufsichtsbeamten sollen über den Einfluß auf die Betriebssicherheit, die Handelskammern über etwaige nachteilige Folgen für den Gesundheitszustand der Handlungsgehilfen und Lehrlinge berichten. Außerdem sollen die volkswirtschaftlichen und volkshygienischen Wirkungen abgeschätzt und auch die Ersparungen an Leuchtstoffen durch Befragungen der einschlägigen Anstalten festgestellt werden, damit festgestellt werden kann, ob die Vorteile die Nachteile überwiegen. Es sollen also möglichst umfangreiche Ergebnisse stattfinden, um den Einfluß der Sommerzeit möglichst objektiv beurteilen zu können.

Verschiedene Urteile der befragten Körperschaften sind inzwischen bereits an die Öffentlichkeit gelangt. Sie lauten, wie nicht anders erwartet werden konnte, nicht ganz übereinstimmend. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, sprechen sich die industriellen Kreise fast einmütig über die Sommerzeit günstig aus und es ist auch bisher eine nachteilige Beeinflussung der Betriebssicherheit infolge Ermüdung der Arbeiter nicht festgestellt worden. Die Arbeiter selbst haben, wenn man von einigen ungünstigen Stimmen in der Pfalz abieht, die Neuerung als sehr angenehm empfunden. Sie gab ihnen größeren Anteil an Sonne und Sommer, sie ermöglichte ihnen insbesondere die bessere Wartung der überall angelegten Kriegsgärten. Nicht so übereinstimmend lauten die Urteile aus Schulkreisen. Hier stehen sich sehr günstige und sehr ungünstige Meinungen gegenüber, während andere einen Einfluß auf die Schüler überhaupt bestreiten. Ungünstige Einwirkungen auf die Schulkinder, die allerdings bedenklich wären, lassen sich aber wohl durch eine zweckmäßige Anordnung der Schulkunden ausschalten. Sehr viel kommt hier auf die häusliche Ordnung, d. h. auf den rechtzeitigen Schlaf der Kinder an.

Von den ungünstigen Stimmen darf man jene ausschalten, die sich lediglich auf ein begrenztes geschäftliches Interesse beziehen, wie jene der Kinobesitzer und der Beleuchtungsunternehmer, da die Einrichtung ja eben eine Ersparung an Leuchtmitteln herbeiführen soll. Inwieweit dieser Ersparungsgewinn erreicht ist, wird sich vielleicht am besten durch die Zahlen der Staatsbahnen nachweisen lassen, die hier bei in erster Linie in Betracht kommen. Die Ergebnisse bei den Gas- und Elektrizitätswerken sind nicht ohne weiteres verwertbar, da sie durch die Kriegswirtschaft (Mangel an Petroleum, Uebergang zum Kochen mit Gas, vermehrte Anschlüsse usw.) beeinflusst sind. Auch der trübe und regnerische Charakter des Sommers übt eine gewisse Beeinflussung der Leuchtmittel aus. Ersparungen nicht unerheblicher Art sind aber zweifellos vorhanden.

Eine besondere Stellung zur Sommerzeit hat die Landwirtschaft eingenommen, die schon vorher sich mehr nach der Sonne als nach der Uhr in ihrer Arbeitszeit richtete. Die neue Tageseinteilung ist ihr nichtisbestoweniger unerwünscht gewesen. Sie steht mit dem städtischen Leben insbesondere durch die Milchzüge in Zusammenhang, nach deren Abgang sie sich richten muß und die natürlich der Sommerzeit angepaßt worden sind. Ob und welche Veränderung sich hier empfiehlt, wird zu prüfen sein, ebenso wie die Frage, ob die Sommerzeit — natürlich im Zusammenhang mit dem Fahrplan — bereits am 1. April einzuführen ist, einer Untersuchung bedarf.

Die erwähnten Berichte der Oberpräsidenten sollen bis zum 15. November eingereicht sein. Es fragt sich, ob dieser Zeitpunkt nicht etwas zu kurz anberaumt ist, da sich manche Einblicke über die Sommerzeit erst beseitigen werden, sobald wir wieder in ihrem Gegenpart, in der Winterzeit leben. Im allgemeinen aber, das kann heute schon ausgesprochen werden, hat sich die „kühne Improvisation“ überraschend gut bewährt und die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung würde sie im nächsten Jahre ungern vermissen. Einzelne Nachteile und Schäden, die sie wie jede Einrichtung im Gefolge hat, werden sich durch entsprechende Maßnahmen ohne allzugroße Schwierigkeiten beseitigen lassen.

= Freiburg i. Br., 29. Septbr. Der Stadtrat hat sich bezüglich der Sommerzeit dahin ausgesprochen: zwar habe die Neuerung vielen Bevölkerungskreisen Unannehmlichkeiten und Vorteile gebracht, noch weiteren Kreisen aber Unannehmlichkeiten und Nachteile. Der Stadtrat könne mit Rücksicht darauf für Beibehaltung der Sommerzeit nicht eintreten.